

# SWR2 Wissen

## Boko Haram – Ein Lehrstück in Staatsversagen

Von Florian Haenes

Sendung: Dienstag, 10. Mai 2016

Redaktion: Udo Zindel

Regie: Maria Ohmer

Produktion: SWR 2016

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Die **Manuskripte** von SWR2 Wissen gibt es auch **als E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

**Mitschnitte** aller Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.

Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Bestellungen per E-Mail: [SWR2Mitschnitt@swr.de](mailto:SWR2Mitschnitt@swr.de)

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

## MANUSKRIFT

**AT:** Busbahnhof

**Sprecher:**

Die Passagiere halten sich Taschentücher vor Mund und Nase, als sie aus dem Reisebus springen. Staub hängt über dem schmucklosen Busbahnhof am Rand von Nigerias Hauptstadt Abuja. Eilig verschwinden die Ausgestiegenen zwischen den Baracken einer angrenzenden Siedlung. Eigentlich sollten Frauen in bunten Kleidern hier Bananen und Süßigkeiten verkaufen, wie an anderen Busbahnhöfen Nigerias auch – doch fliegende Händlerinnen sucht man hier vergebens. Nur Leichtsinnige verweilen länger als unbedingt nötig. Isaac Odey ist Beamter der Nigerianischen Kommission für Bevölkerungsplanung. Er steht neben einem verbrannten Autowrack am Rande des Busbahnhofs.

**OT Isaac Odey:**

So the bomb actually affected me here ... but there was no strength.

**Sprecher:**

Als die Wucht einer Bombenexplosion ihn hier traf, rannte er los, wie von Sinnen, erinnert sich Isaac Odey an diesen Tag im Mai 2014. Er zeigt auf eine Anhöhe auf der anderen Straßenseite, an der einige Häuser stehen. Dort lehnte er sich an eine Wand, und erst dann bemerkte er eine klaffende Wunde an seinem Bauch. Er rappelte sich auf, wollte weiter rennen, doch er fiel kraftlos zu Boden.

**AT:** Sirenen

**Ansage:**

Boko Haram – Ein Lehrstück in Staatsversagen. Eine Sendung von Florian Haenes.

**Sprecher:**

Im Frühjahr 2014 kontrolliert die Terrororganisation Boko Haram im entlegenen Nordosten Nigerias eine Fläche so groß wie Belgien. Mit Anschlägen in der Hauptstadt Abuja wollen die Terroristen zeigen: Niemand ist vor ihnen sicher, nicht mal im Zentrum der Staatsmacht.

**AT:** Weinen eines Mannes

**Sprecher:**

Isaac Odey wird beim zweiten von insgesamt drei Bombenanschlägen am Busbahnhof von Abuja verletzt, bei denen mindestens 110 Menschen sterben. Odey überlebt nur dank einer Notoperation – und dank dem Willen Gottes, wie er sagt.

Boko Haram führt seit sechs Jahren Krieg gegen den Staat Nigeria. Westliche Diplomaten befürchten, die islamistische Terrormiliz könnte sich bald über den Wüstenstaat Niger mit dem Islamischen Staat in Libyen vereinigen. Frankreich, Großbritannien und Deutschland haben Militärberater nach Nigeria entsandt.

Britische und US-amerikanische Überwachungsdrohnen unterstützen die nigerianische Armee. Abubakar Shekau, der derzeitige Anführer von Boko Haram, der sich in einem undurchdringlichen Sumpfgebiet versteckt halten soll, meldet sich regelmäßig per Videobotschaft:

**AT:** Shekau in Videobotschaft: "Yes. I am a Boko Haram"

**Sprecher:**

Der Name "Boko Haram" entstammt der westafrikanischen Sprache Hausa. Oft wird er übersetzt mit "Bildung ist Sünde", doch die präzisere Übersetzung lautet "Betrug ist Sünde". Die radikalen Islamisten lehnen das wissenschaftliche Weltbild westlicher Staaten ab. Wie christliche Fundamentalisten in den USA halten sie die Evolutionstheorie für falsch, und sie glauben nicht, dass die Erde eine Kugel ist und Regen aus Verdunstung entsteht. Boko Haram will die Demokratie und den säkularen Staat in Nigeria abschaffen und ein Kalifat errichten, wie zu Lebzeiten des Propheten Mohammed, vor rund 1.400 Jahren.

**AT:** "I Nnamdi Azikiwe swear that I will execute the office of president..."

**Sprecher:**

1960 erklärte Nigeria seine Unabhängigkeit von Großbritannien. In einer pompösen Zeremonie in Lagos wurde der Politiker Nnamdi Azikiwe zum ersten Präsidenten vereidigt. Der neue Staat ist eine Präsidialdemokratie, ähnlich wie die USA. Die drei größten Volksgruppen, die Igbo, Yoruba und Hausa, die Jahrhunderte alte eigene Kulturen haben, mussten das ihnen fremde Regierungssystem akzeptieren. Nach nur sechs Jahren entmachteten Generäle die gewählte Regierung. Erst 1999, viele Staatstriebe und Gegencoups später, gaben die Militärs die Regierungsgeschäfte wieder aus der Hand.

In den 60er- und 70er-Jahren war die Staatskasse des an Erdöl reichen Landes mit Petrodollars noch prall gefüllt. Die Wirtschaft prosperierte und viele Nigerianer lebten in Wohlstand, nicht wenige im Luxus. Die Petrodollars kitteten die Risse, die Nigeria als Afrikas bevölkerungsreichstes Land und seine größte Volkswirtschaft bis heute prägen: Mehr als 500 verschiedene Sprachen werden in Nigeria gesprochen. Im Süden leben mehrheitlich Christen, im Norden Muslime, die sich seit jeher benachteiligt fühlen, auch, weil es der Region an "westlicher" Bildung fehlt: Die britischen Kolonialverwalter hatten die Herrschaft der Emire und Sultane im Norden nicht angetastet und – anders als im Süden – nicht einmal eine Universität gebaut. 1983 brach der Ölpreis weltweit ein. Nigerias Wirtschaft, die vom Ölexport abhängt, rutschte in eine Rezession und die Staatseinnahmen bröckelten. Der Internationale Währungsfonds bot Notkredite und erzwang im Gegenzug neoliberale Wirtschaftsreformen. Millionen Nigerianer verloren ihre Arbeitsplätze. Der Staat, lange schon von Korruption beschädigt und jetzt ein finanzschwaches Gerippe, konnte nichts für sie tun. Neun von zehn Nigerianern leben heute von weniger als zwei Dollar am Tag. Mangel und Entbehrung entfremdete die Bürger vom Staat – eine Krise, die religiösen Fundamentalismus befeuerte, sagt der marxistische Politikwissenschaftler Siddiqe Abubakar von der Ahmadu Bello Universität in Zaria, im Norden des Landes:

**OT Siddique Abubakar:**

I could see at that period ... help in some cases.

**Sprecher 2:**

Mir fiel auf, dass immer neue Kirchen entstanden, außerdem viele muslimische Sekten. Viele Nigerianer wollten die Rettung aus ihrer Armut Gott überlassen. In wirtschaftlicher Not verlieren Menschen manchmal Orientierung und brauchen Unterstützung. Diese religiösen Gruppen gaben den Menschen genau das: eine Richtung und in manchen Fällen konkrete Hilfe.

**AT:** Fela Kuti – Suffering and Smiling

**Sprecher:**

Leiden auf Erden und Glück im Himmel, so persiflierte der Sänger und Aktivist Fela Kuti 1978 das Überlebensmodell seiner Landsleute: Die Nigerianer strebten nach Spiritualität und Erlösung im Jenseits, aber hier im Diesseits verlebten sie ihre Zeit in politischer Apathie, sang er:

**AT:** Fela Kuti – Suffering and Smiling

**Sprecher:**

1999 war die Militärjunta im Begriff, einer zivilen Regierung Platz zu machen. Das Land stand vor der Schicksalsfrage, welche Art Verfassung es sich geben will. Die Muslime in Nordnigeria stellten sich gegen die säkulare Demokratie, die die Christen im Süden des Landes anstrebten. An ihrer Stelle forderten Muslime die Scharia.

**OT Hauwa Ibrahim:**

If you introduce Sharia ... why not go for Sharia?

**Sprecher:**

Die Bevölkerung habe sich der Illusion hingegeben, mit der Scharia verschwände urplötzlich die Armut, sagt die Anwältin für Scharia-Recht, Hauwa Ibrahim. Nigeria wurde 1999 ein weltlicher Rechtsstaat, mit dem Kompromiss, dass in den nördlichen Provinzen seitdem das Strafrecht der Scharia gilt. Frauen werden wegen Ehebruch angeklagt und als junge Anwältin nahm sich Hauwa Ibrahim ihrer Fälle an. Sie erwirkte Freisprüche, rettete Frauen vor der Steinigung und erlangte weltweiten Ruhm. Heute lehrt sie an US-amerikanischen Elite-Universitäten wie Yale und Harvard. 2005 ehrte das Europäische Parlament sie mit dem "Sacharow-Preis" für Menschenrechte.

**AT:** Miss World Wettbewerb: Klicken von Fotoapparaten; "Daniella, just down this way..." (Nochmal hochziehen nach „schönsten Frau der Welt)

**Sprecher:**

Im November 2002 fanden in der Hauptstadt Abuja die letzten Vorbereitungen zum "Miss World Contest" statt, der Wahl zur schönsten Frau der Welt. Konservative Muslime verdamnten die Schau nur mit Bikinis bekleideter Frauen, dann spottete eine christliche Zeitung in der nordnigerianischen Stadt Kaduna, der Prophet Mohammed hätte sicher gerne eine der Kandidatinnen des Wettbewerbs geheiratet. Muslimische Demonstranten brannten das Büro der Zeitung nieder. Christen und

Muslime attackierten sich drei Tage und Nächte lang, mehr als 100 Menschen starben, 500 wurden verletzt.

Seit den späten 70er-Jahren hatte sich in Nigeria ein strenges Islamverständnis ausgebreitet: Der erzkonservative Salafismus, den Saudi-Arabien und einige Golfstaaten in der ganzen Welt verbreiten wollen, gewann zunehmend Einfluss auf Gesellschaft und Politik.

**AT:** Meditation Sufis

**Sprecher:**

Zuvor hing fast jeder Muslim in Nordnigeria liberalen Sufi-Bruderschaften an. Mit spirituellen Gesängen und ekstatischen Tänzen glauben Sufis, Gott näher zu kommen, wie hier Hunderte während der Anfasu-Meditation in der der Drei-Millionen-Stadt Kano. Die Traditionen und Rituale der Sufis sind nicht im Koran oder den Überlieferungen erwähnt. Sufis vermischen problemlos die Jahrtausende alte Kultur Nordnigerias mit dem Islam.

**AT:** Meditation Sufis

**Sprecher:**

Doch viele Sufis wendeten sich plötzlich einer neuen Sekte zu: Izala – der „Gesellschaft zur Beseitigung von Irrglauben und zur Inkraftsetzung der Handlungsanweisungen des Propheten“. Izala baute im ganzen Land Moscheen, z. B. die stattliche Al-Manar Moschee in Kaduna. Nach der Freitagspredigt ruhen Männer auf dem Teppichboden und geben sich dem Gesang des Muezzin hin.

**AT:** Gesang aus Izala-Moschee

**Sprecher:**

Izala hat viel Geld aus Saudi Arabien erhalten, dem weltweiten Patron des Wahabismus, einer ultra-konservativen Strömung innerhalb des Islam. Durch Izala büßte der tiefverwurzelte Sufi-Glauben der nordnigerianischen Muslime an Autorität ein, sagt der Historiker Mustapha Gwadabe von der Ahmadu Bello Universität in Zaria.

**OT Mustapha Gwadabe:**

The core ideas of Izala ... Sufi-Teachings.

**Sprecher 2:**

Izala forderte von den Leuten, sich ausschließlich an den Koran und die Überlieferungen zu halten, also genau so zu leben, wie es der Prophet getan hat. Hier in Nigeria heißt das, sich gegen die Lehren der Sufis zu stellen.

Im Zentrum der religiösen Debatte stand nun die "Takfir", die Praxis andere Muslime für ungläubig zu erklären. Ein berühmter Reformers des Sufismus in Nordnigeria hatte vor 200 Jahren noch auf einen Unterschied zwischen Ungläubigen und Sündern bestanden: Wer aus Unwissenheit und ohne böse Absicht gegen die Scharia verstoße, begehe zwar eine Sünde, sei deshalb aber noch lange kein Ungläubiger. Nuancen dieser Art verwischten unter Izala, sagt Mustapha Gwadabe.

**OT Mustapha Gwadabe:**

So the culture of looking ... they don't understand.

**Sprecher 2:**

Izala vertrat eine militante Art, Menschen zu beurteilen: dass man jemand einen Lügner nennen kann, egal wie alt oder wie gebildet er auch sein mag. Früher gab es eine Kultur des Respekts vor den Alten und Gebildeten, man fragte nach, ohne den anderen gleich herauszufordern. Aber dann kam Izala und schuf diese Kultur des "Nein-Sagens" – zu allem, was man nicht verstand.

**Sprecher:**

Izalas Utopie war ein islamischer Staat, in dem die Religion alles bestimmt. Doch die religiös konservative Sekte beehrte nicht gewaltsam auf, sondern fügte sich in das politische Leben Nigerias. Die Salafisten gründeten Schulen, in denen ihre Kinder nicht nur den Koran lasen, sondern auch Naturwissenschaften lernten. Im Lauf von Jahrzehnten wurde der Salafismus zur Religion der Eliten, denn dank der überdurchschnittlichen Bildung ihrer Anhänger bemächtigte sich die Izala-Bewegung vieler Schlüsselpositionen in Wirtschaft und Regierung Nigerias.

Doch an den Rändern der Bewegung sagten sich noch radikalere Salafisten von Izala los. Wer leben will wie zu Zeiten des Propheten, sagten sie, der muss sich vom weltlichen Staat ganz abwenden. Wer westliche Bildung anstrebt, um sich des Staates zu bemächtigen, begehe eine Sünde. Izala sei daher eine Bewegung der Ungläubigen – von Sufis, Schiiten und Christen ganz zu schweigen. Einer dieser radikalen Islamisten war der spätere Boko Haram-Gründer Mohammed Yusuf, der hier bei einer Predigt zu hören ist:

**AT:** Predigt von Mohammed Yusuf

**Sprecher:**

Yusufs Radikalisierung begann, als er sich als Koranschüler auf die Suche nach einem Lehrer begab. Aufgewachsen im ländlichen Grenzgebiet zu Niger, reiste Yusuf in die Provinzhauptstadt Maiduguri. Viele junge Muslime zog es in die Millionenstadt, denn hier war einmal das Machtzentrum des Königreiches der Kanem-Bornu. Es erstreckte sich über das heutige Niger bis ins südliche Libyen. Über die Handelsrouten Kanem-Bornus gelang es Arabern und Berbern vor tausend Jahren, den Islam bis Maiduguri zu verbreiten. Doch als Mohammed Yusuf dort eintraf, war die hehre Vergangenheit längst verblasst: Er störte sich an den Anwesen der Reichen, von Mauern umsäumt, finanziert mit Geldern aus dem Sumpf der korrupten Lokalpolitik. Ringsherum lagen die Ghettos ehemaliger Bauern, die ihre Dörfer im Umland verlassen hatten, um in Maiduguri lohnendere Arbeit zu suchen.

Mohammed Yusuf wurde Schüler des gemäßigt-salafistischen Imam Sheikh Ja'afar, der in Predigten die oft korrupten Lokalpolitiker religiös legitimierte.

Yusuf folgte dem Imam in die prächtige Moschee eines Öl-Magnaten. Dort übte er sich selbst im predigen und fand Gefallen am scharfen Wort. Zunächst unbemerkt, scharte er ein paar Dutzend Verirrte um sich: Frustrierte Tagelöhner und einsame Söhne reicher Nachbarn, denn die Moschee liegt inmitten der Villen von Politikern, Spitzenbeamten und Geschäftsmännern.

**OT Baba Ahmed:**

Nobody new about Boko Haram then or their leadership – But we foresaw it!

**Sprecher:**

Das kommende Unheil, das man später Boko Haram nennen wird – Er habe es vorausgesehen, sagt Nafiu Baba-Ahmed. Er kannte Mohammed Yusuf, denn der war Mitglied des "Höchsten Scharia Rates", einer einflussreichen Organisation, die über Nordnigeria ausnahmslos die Scharia verhängen will. Baba Ahmed ist Generalsekretär des Scharia-Rates. Er zitierte den jungen Prediger damals zu sich. Und noch einmal erklärte er ihm die Strategie des politischen Salafismus.

**OT Baba Ahmed:**

I said to him ... our property and our honor.

**Sprecher 2:**

Ich sagte ihm: Jeder, der eine Ahnung vom Islam hat, weiß doch, er ist unvereinbar mit Demokratie. Ich versuchte also, ihm den Eindruck zu vermitteln, ich verstehe sein Problem. Aber dann fragte ich ihn: „Was ist die schlechtere Wahl? Wir könnten ja sagen, mit Demokratie wollen wir nichts zu tun haben. Aber: Wäre dann nicht der ganze Staat in der Hand von Christen? Würden die uns am Ende nicht davon abhalten, unsere Religion auszuüben? Das kleinere Übel ist doch: Wir beteiligen uns an der Demokratie. Nur so schützen wir Blut und Leben, Eigentum und Ehre.“

**Sprecher:**

Als Mohammed Yusuf weiter gegen den Staat predigte, wurde er bald darauf aus dem Höchsten Scharia-Rat verbannt. Izala und die politischen Salafisten hätten dem heutigen Terror von Boko Haram dennoch – wenn auch unfreiwillig – den Weg bereitet, meint der Historiker Mustapha Gwadabe.

**OT Mustapha Gwadabe:**

My own take on this is that ... it gets to Boko Haram, it gets militant.

**Sprecher 2:**

Izala und Boko Haram kann man gar nicht voneinander trennen, denn sie unterscheiden sich nur graduell. Die Izala-Bewegung war der Ursprung. Ihr ging es darum, Andersdenkende herauszufordern und zu verurteilen. Die Bewegung hatte gewaltfrei begonnen, aber mit Boko Haram ist der Kampf militant geworden.

**Sprecher:**

Die politischen Salafisten um Nafiu Baba Ahmed verloren zunehmend Autorität, weil sich ihre Scharia-Kampagne als Farce entpuppte. Das islamische Recht hätte die Armen aus ihrer Misere katapultieren, der Gesellschaft eine gerechte Ordnung verleihen sollen. Doch die demokratischen Institutionen Nigerias ergänzten das weltliche Recht lediglich um ein paar Straftatbestände aus der Scharia. "Scharia für die Armen" nannten das die einfachen Leute. Viehdiebe, Ehebrecher, Biertrinker – sie fürchteten nun, ein Scharia-Gericht könnte ihnen die Hand abtrennen, sie steinigen oder auspeitschen lassen. Doch für die Reichen Nigerias gilt nach wie vor das Recht des Stärkeren. Sie werden nicht belangt, wenn sie korrupt sind, Bordelle besuchen oder Alkohol trinken.

**OT Hauwa Ibrahim:**

Cynicism, they become cynists ... what to believe anymore.

**Sprecher:**

Unter den Verlierern in Nordnigeria greife der Zynismus um sich, sagt Hauwa Ibrahim, die Rechtsanwältin für Scharia-Recht. Wem noch glauben und: Was überhaupt?

**OT Siddiqe Abubakar:**

People came to power ... but do a lot to protect yourself wrongly.

**Sprecher:**

Staat und Rechtswesen befänden sich fest im Griff der Geldelite, sagt der marxistische Politologe Siddique Abubakar. Jedes Recht – ob weltlich oder religiös – hätten Politiker und Geschäftsleute stillschweigend außer Kraft gesetzt, um sich selbst zu bereichern.

**AT:** Lautes Schreien und Klagen von Frauen

**Sprecher:**

Eine staubige Straße zwischen einfachen Baracken. Männer stehen stumm am Straßenrand, Frauen schreien und klagen laut. Sie protestieren gegen den Abriss der illegalen Siedlung Gidan Daje am Stadtrand von Kaduna. Vor einer Reihe Militär-Jeeps haben sich Soldaten mit regungslosen Mienen aufgereiht. Sie bewachen einen Bulldozer, in dessen Führerhaus ein Mann auf das Kommando wartet. Er soll Gidan Daje dem Erdboden gleichmachen, denn hier soll "Millennium City" entstehen, eine Retorten-Siedlung für die Oberschicht. Auf die Hauswände in Gidan Daje sind mit roter Farbe Kreuze gepinselt – sie markieren, welche Häuser zuerst abgeräumt werden. Eine alte Frau steht vom Alter gebeugt in der Menge, Tränen rinnen über ihr faltiges Gesicht.

**AT:** Inmitten von Schreien und Klagen erzählt eine Frau von ihrem Schicksal

**Sprecher:**

Wo solle sie denn hingehen, wenn ihre Hütte zerstört sei, fragt sie. Letztes Jahr sei ihr Schwiegersohn gestorben – wie solle sie sich um Tochter und Enkel kümmern, ohne ein zu Hause?

**AT:** Predigt von Mohammed Yusuf

**Sprecher:**

Indessen verbannte der Öl-Magnat den Prediger Mohammed Yusuf aus seiner Moschee – weil er dessen radikalen Thesen als störend empfand. Yusuf machte daraufhin ein altes Warenlager der Eisenbahn zum Hauptquartier seiner Bewegung, die er nun die "Yussufiyya" nannte. Mit dem Angebot zinsloser Darlehen warb er unter den Armen um neue Anhänger. Viele machten sich mit Hilfe der Yussufiyya selbstständig. So konnten sie heiraten und eine Familie gründen. Und im Gegenzug zahlten sie Steuern an Yusuf. Zehntausende Anhänger gewann er auf diese Weise.



Einige in der Bewegung lehnten Yusuf's Jihad des Wortes ab, angeblich auch sein Stellvertreter, Abubakar Shekau. Sie wollten den Jihad des Schwertes. Versprengte Gruppen attackierten zwischen 2003 und 2004 Gefängnisse und Polizeistationen in Maiduguri und den Nachbarstädten Biu und Gwoza. Yusuf distanzierte sich zunächst von der Gewalt

**AT:** Predigt von Sheikh Ja'afar

**Sprecher:**

Das salafistische Establishment mobilisierte derweil gegen Yusuf. Ihr Wortführer war Sheikh Ja'afar, Yusuf's einstiger Lehrmeister. Er zog von Moschee zu Moschee, und attestierte Yusuf vor Hunderten Zuhörern Größenwahn. Die Tonaufnahmen von Ja'afar's Predigten verbreiteten fliegende Händler überall in Nordnigeria. Salafisten in Kano, Zaria und Kaduna saßen gebannt vor Kassettenrekordern und lauschten Yusuf's Provokationen und den Erwidernungen seines ehemaligen Lehrers.

**AT:** Predigt von Sheikh Ja'afar

**Sprecher:**

Yusuf sei doch selbst ein Heuchler – sagte Sheikh Ja'afar. Habe Yusuf nicht zuletzt eine seiner Ehefrauen in einem staatlichen Krankenhaus behandeln lassen, obwohl er den Staat ablehne? Fahre er nicht auf staatlichen Straßen umher? Erfreue er sich nicht der Elektrizität des staatlichen Energieversorgers? Und: Stehe in seinem Reisepass, den er so gerne nutze, etwa nicht geschrieben: "Federal Republic of Nigeria" – "Bundesrepublik Nigeria"?

**AT:** Predigt von Sheikh Ja'afar

**Sprecher:**

In der Morgendämmerung des 13. April 2007, einem Freitag, wurde Sheikh Ja'afar ermordet. Er leitete das Morgengebet in seiner Moschee, als Männer mehrere Salven aus Maschinenpistolen auf ihn feuerten. Wer die Mörder beauftragt hat, ist bis heute nicht bekannt, aber Yusuf wurde als Drahtzieher verdächtigt. An eine Mäßigung durch Worte glaubte nun keiner mehr in Nordnigeria.

**OT Mustapha Zannah:**

That is the crisis we are in now ... what brought about the issue.

**Sprecher:**

Das sei die Krise, in der sie nun steckten, sagt Yusuf's Anwalt Mustapha Zannah – die Unfähigkeit beider Seiten zu reden, einfach nur zu reden.

Im Juli 2009 beginnt der Bürgerkrieg. Auslöser ist ein banaler Streit über Verkehrsregeln: Yusuf's Anhänger weigern sich, Motorradhelme zu tragen, denn unter den Helmen verschwinde ihre salafistische Kopfbedeckung. Aber eine Polizeistreife pocht auf Einhaltung der Gesetze. Offenbar kommt es zu einem Handgemenge, die Polizisten fürchten, sie würden entwaffnet, und schießen auf Yusuf's Anhänger.

**AT:** Erklärung von Mohammed Yusuf

**Sprecher:**

Am nächsten Tag richtet sich Yusuf in einer Predigt an die Regierung: Er berichtet vom Leid der Verletzten – von Schusswunden in Bauch und Rücken, einem sei die Hüfte zertrümmert worden, ein anderer habe einen Streifschuss am Kopf erlitten. Yusuf droht: Wenn die Welt untergehe, das Erdreich sich spalte, der Himmel in sich zusammenfalle – all das sei erträglicher, als wenn das Blut von Muslimen vergossen werde. Der Staat solle seine Waffen niederlegen oder sich noch heute zur Verteidigung bereit machen.

**AT:** Schüsse, Schreie, Explosion

**Sprecher:**

Wer den ersten Schuss abfeuert ist nicht bekannt. Tagelang bekämpfen sich Anhänger der Yusufiyya und die Polizei. Der Aufstand greift auch auf andere Städte über. Dann greift das Militär mit aller Härte ein. Hunderte Anhänger der Yusufiyya werden erschossen, darunter fast der gesamte Führungskreis der Sekte.

**AT:** Verhör in Kaserne

**Sprecher:**

Das letzte Lebenszeichen von Mohammed Yusuf ist ein verwackeltes Handy-Video aus einer Armee-Kaserne. Er steht in einem kahlen Raum, mit nacktem Oberkörper, einen Verband um den linken Oberarm. Jemand außerhalb des Bildausschnitts verhört ihn, drängt auf Informationen über die Führungsstruktur der Sekte, über Zellen in anderen Städten. Dann bricht das Verhör unvermittelt ab. Man übergibt Yusuf offenbar der Polizei. Später wird sein lebloser Körper aufgefunden – mit Dutzenden Schusswunden, noch immer mit Handschellen an den Handgelenken: "Auf der Flucht erschossen", heißt es offiziell.

Glaubt man Berichten von Menschenrechtsorganisationen, dann begehen die Sicherheitskräfte im Juli 2009 schwerste Verbrechen gegen die Menschlichkeit, als sie die teils wehrlosen Anhänger der Sekte hinrichten. Die Geschichte wiederholt sich, als die Armee im Dezember 2015 in der Stadt Zaria regelrecht Jagd auf Anhänger einer schiitischen Sekte macht.

Der Staat macht sich die Bürger zum Feind – und sie verbünden sich gegen ihn.

**AT:** Shekau in Videobotschaft: "Yes. I am a Boko Haram"

**Sprecher:**

Im Juli 2009 gelang es der Armee nicht, alle Anhänger der Yusufiyya zu töten. Einige, darunter Yusuf's Stellvertreter, der noch radikalere Abubakar Shekau, überlebten. Nach Monaten im Untergrund formieren sie sich unter Führung von Shekau neu, nennen sich Boko Haram und sinnen auf Rache. Erst verüben sie Attentate auf Polizisten und Lokalpolitiker. Dann detonieren Bomben in Moscheen der Sufis und Schiiten und in den Kirchen der Christen, auf Märkten und Busbahnhöfen. Bald kontrollieren die Aufständischen drei Provinzen in Nordnigeria, eine Fläche, so groß wie Belgien. Bis heute ist Maiduguri eingekesselt in Feindesland, kontrolliert von Boko Haram – ein Ende ist nicht in Sicht.

**OT Hauwa Ibrahim:**

I think that this democracy ... we used to have.

**Sprecher:**

In einigen Dingen habe Nigeria profitiert von der Demokratie, sagt Hauwa Ibrahim und fügt aber hinzu, dass die Demokratie Nigeria eines früheren Reichtums beraubt habe. Hauwa Ibrahim spricht von den Jahrhunderte alten Traditionen der Igbo, Yoruba und Hausa. Und sie meint die Religion – den Islam und die Scharia. Aus all den Rissen, die die nigerianische Gesellschaft durchzögen, töne diese eine Frage, die so viele Nigerianer umtreibe: Gibt es eine Gesellschaftsordnung, die den Staat den Reichen entreißt und ihn in die Hände der Millionen legt?

\*\*\*\*\*